

GR-Sitzung am 19.07.2011
Stellungnahme: Lehrschwimmbecken

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren!

Wir stehen heute vor einer schwierigen Entscheidung, denn ein Ja oder Nein wird sich auf die finanzielle Situation der Gemeinde in den nächsten 25 Jahren auswirken. Bei einem Ja zur Sanierung des Lehrschwimmbeckens sind Investitionskosten in Höhe von 574.000 Euro zu finanzieren und betriebliche Folgekosten in Höhe von 1,3 Mill zu schultern.

Beide Fraktionen im Gemeinderat haben das Gespräch mit den Bürgern gesucht und Argumente über Pro und Kontra ausgetauscht. Auch in den Fraktionen wurde sicherlich das Für und Wider ausführlich diskutiert. Jede Gemeinderätin und jeder Gemeinderat hat sich zu einer Entscheidung durchgerungen. Wir sollten diese Entscheidungen akzeptieren und respektieren.

Die verschiedenen Vorlagen der Verwaltung mit teilweise unterschiedlichen Zahlen zeigen, wie schwierig die Problematik ist. Einmal ist die Rede von einer jährlichen Subvention von 50.000 Euro, ein anderes Mal wird die Frage gestellt: Kann sich die Gemeinde bei der derzeitigen Verschuldung einen jährlichen Fehlbetrag von 67.000 auf Dauer leisten. Einmal soll die Finanzierung mit einer Darlehensaufnahme erfolgen, einmal ohne.

Mit der Vorlage zur heutigen Sitzung ist eine eindeutige Tendenz der Verwaltung zur Sanierung zu erkennen, weitere Alternativen aus früheren Vorlagen werden im Beschlussvorschlag nicht mehr aufgeführt. Was wir vermissen, ist das Ergebnis der Anhörung der schulischen Gremien, der Gesamtlehrerkonferenz und der Schulkonferenz.

Bei der Diskussion über das Lehrschwimmbecken haben wir es bedauert, dass der von uns beantragte Schulausschuss nicht eingerichtet wurde. In diesem Gremium hätten die Vertreter der Verwaltung, des Gemeinderates, der Schule, der Eltern und der Volkshochschule gemeinsam beraten können mit dem gleichen Zahlenmaterial und dem gleichen Informationsstand. Man hätte die offenen Fragen abklären, organisatorische Maßnahmen mit den Schulen im Verwaltungsverband besprechen und einen Beschlussvorschlag für den Gemeinderat erarbeiten können.

Aus unserer Sicht sind bei der Entscheidung drei Aspekte zu berücksichtigen und abzuwägen: der emotionale, der pädagogische und der finanzielle.

Emotional stehe ich zu einer Sache ganz anders, wenn ich unmittelbar betroffen bin, wenn mein Kind gerade die Grundschule besucht oder ich Teilnehmer an einem Schwimmkurs bin. Dann habe ich natürlich großes Interesse daran, dass das Schwimmangebot vor Ort erhalten bleibt. Dieses Interesse ist aber temporär, zeitlich begrenzt, eben so lange, wie ich davon betroffen bin. Außenstehende sehen die Sache – so haben wir es in vielen Gesprächen erfahren – doch ganz anders.

Der Elternbeirat hat sich stark engagiert und 600 Unterschriften für den Erhalt des Lehrschwimmbeckens gesammelt. Eine Aktion, die wir im Sinne der Bürgerbeteiligung begrüßen. Leider ist uns die Frage nicht wörtlich bekannt, die bei der Umfrage gestellt wurde. Von der Fragestellung hängt sehr viel ab. Ich bin der Meinung, dass bei folgender Fragestellung „Sind Sie für den Erhalt des Lehrschwimmbeckens, wenn die Grundsteuer um 20 Punkte erhöht werden muss“, viele mit der Unterschrift gezögert hätten. Für den Gemeinderat könnte sich mittelfristig diese Frage durchaus stellen..

Aus pädagogischer Sicht ist die Bedeutung des Schwimmenlernens unumstritten. Neue Studien aus der Bewegungslehre, der Gesundheitsförderung und der Hirnforschung betonen die Wichtigkeit des Anfängerschwimmens für die Entwicklung der Kinder. Die Fachleute sind sich einig, dass das Schwimmenlernen ein unverzichtbares, nicht austauschbares Element im Erziehungsprozess der Kinder ist. Auch für Erwachsene hat das Schwimmen einen sehr hohen gesundheitlichen Wert und wird unbestritten als ideale Sportart bezeichnet, die bis ins hohe Alter ausgeübt werden kann. Schwimmen hat seinen Stellenwert und wer in bestimmten Situationen schwimmen kann, ist einfach besser dran.

An unserer Schule wird Schwimmfix angeboten, ein Schulschwimmkonzept, das zum Ziel hat, dass am Ende der Grundschulzeit alle Kinder eine grundlegende Schwimmfähigkeit erreichen. Aus Sicht der Fachleute ein unbedingtes Muss. Es kann nicht sein, dass 50 Prozent der Zweitklässler nicht schwimmen können. Unterstützt wird das Projekt von der Lautenschläger Stiftung, bei der sich die Grundschüler schon mit einem Liedvortrag bedankt haben. Über den Auftritt heute kann man sicherlich geteilter Meinung sein. Es ist legitim, dass sich die Schule für das Bad engagiert und die Kinder ihre Gefühle in einem Lied ausdrücken und damit die Bedeutung und Wertigkeit aus ihrer Sicht betonen.

Interessant ist die Aussage der Schwimmfix-Leute, dass Schwimmenlernen im Block, also mehrmals in der Woche aufgrund der Lerndichte erfolgen sollte und nicht in einer Einzelstunde pro Woche. An dieser Stelle sei der Hinweis erlaubt, dass Schwimmen nicht nur Sache der Schule sein kann, sondern auch Elternaufgabe ist. Es geht um die Sicherheit des eigenen Kindes.

Aus finanzieller Sicht muss man betonen, dass wir seit 10 Jahren bei den Haushaltsberatungen schon immer die Betriebskosten des Bades – die durchschnittlich jährlich bei 65.000 Euro lagen – und den Deckungsgrad bei den Kosten – durchschnittlich 8 Prozent, im Blick hatten. Die Schließung des Bades war immer wieder Thema. Solange der Betrieb ohne große Störungen lief und keine größeren Reparaturkosten anfielen, war man immer bereit die Nutzung fortzusetzen. Betrachten wir die Zahlen aus betriebswirtschaftlicher Sicht, so muss man eigentlich eine Schließung befürworten. Auch die gut gemeinten Ratschläge und Ideen, wie man die Auslastung erhöhen und neue Einnahmequellen erschließen könnte, führen nicht zum Ziel. Es ist ein Lehrschwimmbecken mit 12,5 m Länge und 8 m Breite und 1,30 m Tiefe und kein modernes Hallenbad mit vielen Attraktionen. Das Kursangebot ist dadurch sicherlich eingeschränkt, ebenso wie die öffentliche Nutzung. Auch stellt sich für die Zukunft die Frage der Schwimmaufsicht.

Herrn Fritz Klefenz gebührt an dieser Stelle Dank und Anerkennung, dass es diese Aufgabe über viele Jahre übernommen hat und dies hoffentlich noch weiter tun kann, denn sonst sieht es mit der öffentlichen Nutzung schlecht aus.

Bleibt die Idee, einen Förderverein zu gründen, der sich zur Aufgabe macht, die Betriebskosten für die Gemeinde zu senken und die Kursangebote zu erhöhen. Eine gute Ausgangslage für die Gründung sind die 600 Unterschriften der Befürworter für den weiteren Betrieb des Bades, die mit einer Mitgliedschaft ihre Unterschrift bekräftigen könnten.

Die Abwägung zwischen den pädagogischen Argumenten und dem Diktat der Zahlen ist schwierig. Die Verwaltung geht davon aus, dass die Sanierung und Erhaltung ohne Darlehensaufnahme finanziert werden kann. Nach ihrer Berechnung verbleibt bei der

GR-Sitzung am 19.07.2011
Stellungnahme: Lehrschwimmbecken

Schließung eine reale Einsparung von 21.500 Euro. Inwieweit diese Zahl realistisch oder fiktiv ist, diesen Beweis muss die Verwaltung in den kommenden Jahren antreten und den Vertrauensvorschuss bestätigen, denn diese Zahl wird immer wieder auf den Prüfstand kommen.

Das pädagogische Motto: „Kurze Beine – kurze Wege“ spricht für den Erhalt des Bades. Die Schwimmstunden müssen beim Kind ankommen und sollten nicht für Fahrzeiten geopfert werden. Da sind wir uns mit Schule und Elternvertreter einig. Wir nehmen die Schule auch in die Pflicht: Das Schwimmfixangebot muss fortgesetzt werden, im Kollegium müssen Lehrkräfte sein, die Schwimmunterricht erteilen dürfen, das Schwimmangebot sollte durch eine Schwimm-AG erweitert werden, die Schulleitung sollte sich bei den Nachbarschulen für einen Schwimmunterricht in Malsch einsetzen.

Die Idee, einen Förderverein zu gründen, begrüßen wir ausdrücklich. Er könnte zur Entspannung der Kostensituation beitragen.

Von der Volkshochschule fordern wir eine angepasste Kostenbeteiligung ein und die Verwaltung muss noch einmal auf Verbandsebene tätig werden und Überzeugungsarbeit für ein Schwimmen in Malsch leisten.

Die CDU Fraktion hat sich in mehreren Sitzungen und in Gesprächen mit Bürgern mit dem Thema ausführlich befasst und sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Wir denken, dass unsere Entscheidung vertretbar und verantwortbar ist. Wobei wir auch deutlich sagen, dass wir in anderen Bereichen für die Finanzierung der Erhaltung des Lehrschwimmbeckens kürzer treten müssen – so könnte sich z.B. der weitere Ausbau der Dorfplatzes verzögern.

Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile entscheiden wir uns aus pädagogischen Gründen für die Sanierung des Lehrschwimmbeckens und beugen uns nicht in diesem speziellen Fall dem Diktat der betriebswirtschaftlich relevanten Zahlen. Wir geben das Geld gerne für unsere Kinder aus. Wir wünschen uns, dass diese Entscheidung von vielen Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen wird.

Robert Krippel